

## Prosodische Markierung von Emotionen im Sport. Eine Fallstudie

Das Ziel des Beitrags ist es, die prosodische Markierung von Emotionen im Sport anhand einer Fallstudie zu untersuchen. Es wird der Versuch unternommen, einige ausgewählte Parameter einer emotionalen Sprechweise phonetisch zu beschreiben. Analysiert werden die akustisch messbaren Parameter: Grundfrequenz, Intensität und Dauer und ihre auditiven Korrelate: Tonhöhe, Lautstärke und Länge sowie weitere prosodische Phänomene: Sprechtempo, Fokusakzente und zu guter Letzt Pausen.

**Schlüsselwörter:** Prosodie, Emotionen, Sport

### Prosodic Features as Indicators of Marking Emotional Tone in Sports Commentary. A Case Study

This study aimed at describing the prosodic features as indicators of marking emotional tone in sports commentary (based on a case study). Selected acoustic parameters of emotional speech were examined (fundamental frequency (F0), intensity and duration of speech segments), as well as their audible correlates (pitch, loudness, and length), and other prosodic phenomena (speaking speed, focal accents, pauses).

**Keywords:** prosody, emotions, sports

**Author:** Marta Rogozińska, University of Wrocław, Institute of German Studies, pl. Biskupa Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: [marta.rogozinska@uwr.edu.pl](mailto:marta.rogozinska@uwr.edu.pl)

Received: 11.12.2019

Accepted: 4.6.2020

Das Ziel des Beitrags ist es, die prosodische Markierung von Emotionen in der Sportberichterstattung anhand einer Fallstudie zu untersuchen. Es wird der Versuch unternommen, einige ausgewählte Parameter einer emotionalen Sprechweise phonetisch zu beschreiben. Analysiert werden die akustisch messbaren Parameter: Grundfrequenz, Intensität und Dauer und ihre auditiven Korrelate: Tonhöhe, Lautstärke und Länge sowie einige weitere prosodische Merkmale: Sprechtempo, Fokusakzente<sup>1</sup> und zu guter Letzt Pausen. Dies hängt mit dem Begriff der Prosodie zusammen, die nach Selting (1995: 1) als Oberbegriff für diejenigen suprasegmentalen Aspekte der Rede verstanden wird, „die sich aus dem Zusammenspiel der akustischen Parameter Grundfrequenz (F0), Intensität und Dauer in silbengroßen oder größeren Domänen ergeben. Hierzu gehören auditive

---

<sup>1</sup> Bei den Fokusakzenten heben sich akzentuierte Silben durch den Tonhöhenverlauf (sowie ggf. durch Lautstärke und Dauer) von den sie umgebenden Silben ab (vgl. dazu Selting et al. 2009: 371).

Phänomene wie Intonation, d. h. der Tonhöhenverlauf gesprochener Sprache in der Zeit, Lautstärke, Länge, Pause, sowie die damit zusammenhängenden komplexeren Phänomene Sprechgeschwindigkeit/Tempo und Rhythmus“.<sup>2</sup> Es gilt dabei anzumerken, dass prosodische Parameter in der Regel keine kontextfreie Bedeutung haben, somit müssen sie als integraler Bestandteil des Kontextes analysiert werden, in dem sie vorkommen (vgl. Auer/Selting 2001: 1123). Der Grund dafür ist, dass prosodische Realisierungen sprachspezifisch, situativ und individuell verschieden sind.<sup>3</sup> Gumperz (1982) weist nach, dass wir kommunikative Gattungen wie z. B. Nachrichtensendungen oder Sportkommentare ohne Kenntnis ihres Inhalts allein an ihrer Prosodie erkennen (nach Auer/Selting 2001: 1127). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die Emotionen im Sport prosodisch zum Ausdruck kommen. Kehrein (2002: 102–103) betrachtet Emotionen als dreiseitige Phänomene, die folgende Komponenten umfassen: Gefühl/Erleben, neurophysiologische Reaktionen und motorisch-expressives Ausdrucksverhalten.<sup>4</sup> Im Letzteren ist u. a. der sinnlich wahrnehmbare Ausdruck von Stimme gemeint. Laut Kranich (2003: 59) soll unter einer emotionalen Sprechausdrucksweise bzw. emotionalen Sprechweise diejenigen Konfigurationen prosodischer Eigenschaften verstanden werden, „die im Verlauf einer kommunikativen Handlung dem Rezipienten die Möglichkeit bietet, von einer Äußerung bzw. einzelnen Äußerungsteilen auf die den Sprecher momentan evtl. erregende emotionale Kategorie zu schließen, unabhängig davon, ob diese sprecherseitig bewusst intendiert realisiert wird oder nicht“. Reinke (2007: 4 und 2008: 5) bemerkt, dass die emotionale Sprechweise häufig als vom Ursprünglichen, vom (normalen) Entspannungszustand abweichende Sprechweise bezeichnet wird, und zwar in dem Sinne, dass die eigentlich normale Sprechweise die sachlich-neutrale Sprechweise sei.<sup>5</sup> Die experimentell zu untersuchende Emotionalität bezieht sich auf eine Sportmoderation zum 3000-Meter-Hindernislauf der Frauen bei der Leichtathletik-EM in Berlin 2018. Es ist eine ARD-Sportberichterstattung zum Gewinn der Goldmedaille von einer deutschen Leichtathletin – Gesa Krause. Das analysierte Video dauert ca. 6 Minuten und man kann es in zwei, zeitlich vergleichbare, Phasen unterteilen. In der ersten Phase werden die Fakten aus dem Sportleben der Wettkampfteilnehmerinnen objektiv dargestellt. In der zweiten Phase wird die aktuelle sich ständig ändernde Situation im Stadion kommentiert und um persönliche Anmerkungen zweier Sportjournalisten ergänzt. In dieser Phase ist die Veränderung der Sprechspannung deutlich zu erkennen. Aus diesem Grund wird das eher sachlich-neutrale Sprechen von Phase eins dem emotionalisierten Sprechen von

<sup>2</sup> In der sprachwissenschaftlichen Literatur werden die Termini Prosodie, Intonation und Suprasegmentalia teilweise synonym gebraucht, teilweise voneinander unterschieden. Dabei werden in der Sprechwissenschaft aktuell Suprasegmentalia und Prosodie verwendet, weil Intonation im engeren (als Sprechmelodie) und weiteren Sinne (als Synonym zu den beiden anderen Begriffen) verstanden werden kann (vgl. dazu Hirschfeld/Stock 2013: 38). Siehe Diskussionen dazu ebenfalls bei Pétursson/Neppert (2002: 150 ff.), Lemke (2012: 124) und Michalsky (2017: 14).

<sup>3</sup> Mehr zu den Funktionen von Prosodie siehe Selting (1995: 11), Günther (1999: 47), Ägel/Kehrein (2013: 119) und Truckenbrodt (2013: 570).

<sup>4</sup> Vgl. dazu ebenfalls Izard (1994: 20).

<sup>5</sup> Vgl. Stock/Veličkova (2002: 173).

Phase zwei gegenübergestellt. Zu diesem Zweck wurde der Mitschnitt zunächst mit Hilfe von EXMARaLDA<sup>6</sup> und des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT 2 (vgl. Selting et al. 2009) auf der Basisstufe transkribiert. Die Grundlage der Studie ist die von der Autorin des vorliegenden Beitrags durchgeführte auditive Analyse, die zusätzlich um akustische Information in Praat<sup>7</sup> ergänzt wird. Die halbautomatische Messmethode hat zum Ziel, die Ergebnisse der auditiven Analyse objektiv zu veranschaulichen.

## 1. Grundfrequenz/Tonhöhe

Die Grundfrequenz ist der akustische Parameter, der das Verhältnis von Schwingungszahl zu Zeit bestimmt; ihr perzeptives Äquivalent ist die subjektiv wahrgenommene Tonhöhe. Für die lautsprachliche Kommunikation ist nicht die absolute Tonhöhe von Bedeutung, sondern die Form der Tonhöhenbewegungen in Relation zur Frequenzlage des jeweiligen Sprechers (vgl. dazu Gilles 2005: 3 und Pompino-Marschall 2009: 246). Um eine Vergleichsgrundlage zu schaffen, wird der Sportkommentar von Anfang der Aufnahme (Zeitpunkt vor dem Start) mit dem Ende der Aufnahme (Zeitpunkt nach dem Gewinn der Goldmedaille) konfrontiert. Um die Resultate zu optimieren, wird der gleiche Zeitraum (von 6 Sekunden) einbezogen. Vergleicht man die numerischen Ergebnisse von „pitch“ in Praat, ergibt sich folgendes Bild der emotionalen Befindlichkeit des Kommentators am Anfang und am Ende der Aufnahme, vgl. Tabelle 1.

Anfang	Ende
Minimum pitch: 122.049 Hz	Minimum pitch: 159.369 Hz
Maximum pitch: 269.810 Hz	Maximum pitch: 375.492 Hz
Mean pitch: 177.657 Hz	Mean pitch: 255.067 Hz
Standard deviation: 31.371 Hz	Standard deviation: 48.291 Hz

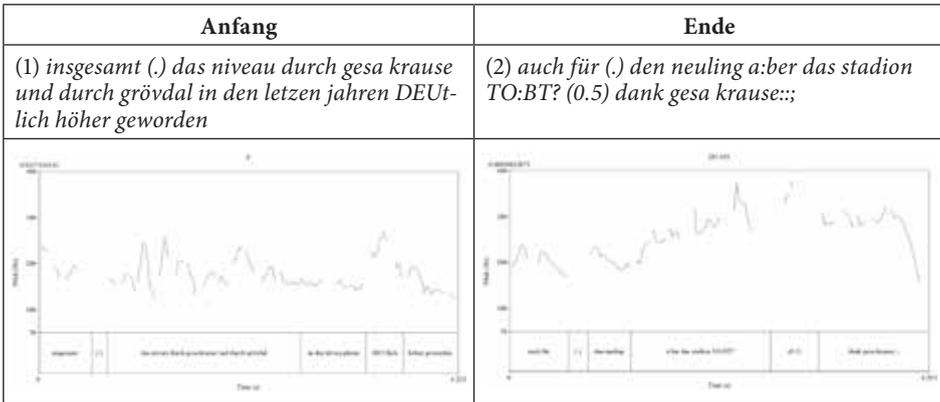
Tab. 1. Grundfrequenz am Anfang und am Ende der Aufnahme

Zum Vergleich: Der mittlere Wert der Tonhöhe beim normalen Sprechen liegt bei Männern um 100–150 Hz (nach Grassegger 2010: 24). Die Extrema weisen wesentliche Unterschiede im Grundtonverlauf auf (insbesondere im oberen Extremwert fällt eine Divergenz von über 100 Hz ins Auge), was von einer erhöhten Emotionalität zeugen kann. Desgleichen liegt der mittlere Wert der Tonhöhe (engl. mean pitch) am Ende des Kommentars deutlich über dem Durchschnitt. Die Standardabweichung (engl. standard deviation) ist ein Maß dafür, wie sehr die Grundfrequenz im Verlauf der Äußerung von der mittleren Grundfrequenz abweicht. Ein kleinerer Wert ist ein Indiz für eine eingeschränkte Tonhöhenmodulation, also für monotones Sprechen (vgl. dazu Mayer 2017: 119), vgl. Graphik 1 samt Beispiel 1 und 2 im Text sowie Tonbeispiele 1 und 2 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18).<sup>8</sup>

<sup>6</sup> Vgl. <https://exmaralda.org/en/>.

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.fon.hum.uva.nl/praat/>.

<sup>8</sup> Die Graphiken wurden in Praat erstellt. Eine Übersicht über die verwendeten GAT 2-Transkriptionszeichen befindet sich im Anhang.



Graphik 1. Grundfrequenz am Anfang und am Ende der Aufnahme

Die erste Äußerung zeigt keine markanten Grundfrequenzänderungen auf. Die durchschnittliche Grundfrequenz bleibt bei 170 Hz und der Unterschied zwischen dem Minimum und Maximum ist nicht besonders groß. Der maximale Wert liegt bei *DEUTlich*. Die Relation zu den vorherigen Elementen weist auf einen Fokusakzent hin, d. h. auf eine kommunikative Relevanz im Verhältnis zu den anderen Elementen. Der durchschnittliche Grundfrequenzwert in der letzten Äußerung liegt bei 250 Hz und der Unterschied zwischen dem Minimum und Maximum wird im Vergleich zur ersten Äußerung fast doppelt so groß. Dabei steigt die Grundfrequenz allmählich zum Ende der Phrase, bis sie das Extremum bei *TO:BT* erreicht (fast 400 Hz). Der Höreindruck, dass die Tonhöhe weit über die durchschnittliche Tonhöhe hinausragt, stimmt mit der ermittelten F0-Kontur überein.<sup>9</sup>

## 2. Intensität/Lautstärke

Die Intensität ist eine physikalische Größe, die die Energie des Schalls beschreibt. Die Lautstärke ist eine physiologische Größe, die subjektiv empfunden wird (vgl. Pompino-Marschall 2009: 153).<sup>10</sup> Die Ergebnisse zur Intensität lassen bis auf das

<sup>9</sup> Die Tatsache kann durch eine starke emotionale Beteiligung erklärt werden, worauf Gilles (2005: 170) aufmerksam macht: „Die Höhe des F0-Gipfels, der immer in der Nukleussilbe liegt, ist im Wesentlichen abhängig von der semanto-pragmatischen Relevanz der jeweiligen Phrase: Besitzt die Phrase bzw. das akzentuierte Lexem des Nukleus hohe semanto-pragmatische Relevanz, so wird bei Fallkonturen der Gipfel hoch gelegt bzw. ragt aus dem umgebenden Tonverlauf der Nebenakzente und unbetonten Silben deutlich heraus. Umgekehrt lässt sich bei geringer semanto-pragmatischer Relevanz beobachten, dass der Gipfel sich kaum aus der Gesamtkontur heraushebt. Den gleichen Einfluss auf die Gipfelhöhe übt die emotionale Involviertheit der Sprecherin/des Sprechers aus: In diesen Fällen kann die Gipfelhöhe weit über den durchschnittlichen Gipfel hinausragen, woraus sich auch der oftmals erweiterte Sprechstimmumfang in Phrasen mit starker emotionaler Beteiligung erklärt“.

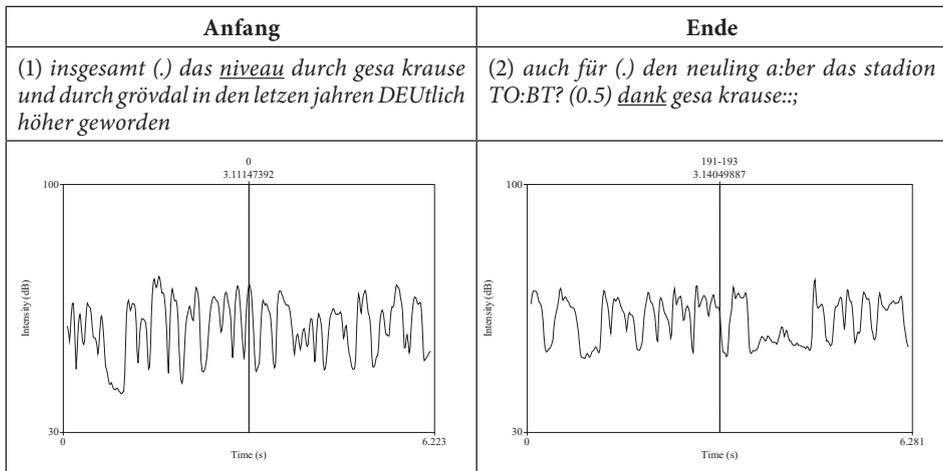
<sup>10</sup> Mehr zur Intensität siehe Pétursson/Neppert (2002: 125 ff.), Pompino-Marschall (2009: 152 ff.) und Lemke (2012: 138).

Mindestmaß keine gravierenden Unterschiede erkennen. Das Maximum sowie die Durchschnittsintensität sind wiederum fast identisch, vgl. Tabelle 2.

Anfang	Ende
Minimum intensity: 40.915 dB Maximum intensity: 74.010 dB Mean-energy intensity: 64.559 dB	Minimum intensity: 50.912 dB Maximum intensity: 73.063 dB Mean-energy intensity: 64.864 dB

Tab. 2. Intensität am Anfang und am Ende der Aufnahme

Nichtsdestoweniger besteht keine Korrelation zwischen akustischen und auditiven Beurteilungen. Einzelne Stellen in der Aufnahme, die eindeutig als lauter bzw. leiser empfunden werden, stehen im Widerspruch dazu, was die Intensitätswerte suggerieren. Eine mögliche Erklärung für diese Unstimmigkeit ist, dass die maximale Intensität zwecks besserer Perzeption von der Sportredaktion nachträglich reguliert wurde. Nicht selten sind Aufnahmen voller Ausrufe mit dem Mikrofon viel zu laut, weswegen die Tonspur angepasst bzw. angeglichen werden muss. Als Nachweis sollen die maximalen und die durchschnittlichen Werte dienen. Die durchschnittliche Intensität der ersten und der letzten Äußerung ist relativ konstant und liegt bei 64 dB. Auch die Intensitätshöhepunkte (im Transkript beide mit einem Strich markiert) unterscheiden sich kaum in Bezug auf die Intensität, vgl. Graphik 2.



Graphik 2. Intensitätsverlauf am Anfang und am Ende der Aufnahme

Bei der auditiven Analyse konnte festgestellt werden, dass die Lautstärke in der zweiten Phase der Moderation (ab ca. der dritten Minute) deutlich steigt, genauso wie das Sprechtempo (siehe Kap. 4). Nach Lemke (2012: 133) ermöglichen Tempo- und Lautstärkevariationen den emotionalen und sachlichen Gehalt einer Äußerung sprecherisch zu veranschaulichen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erhalten.

### 3. Dauer/Länge

Die Dauer ist eine physikalisch messbare Größe und kann absolut (d. h. unabhängig von anderen Segmenten) bestimmt werden (vgl. Grassegger 2010: 72). Die Länge eines Lautes wird auditiv wahrgenommen, weil sie sich aus der Relation zu anderen Lauten ergibt. Die Wahrnehmung der Länge hängt von der Akzentuierung, der Sprechgeschwindigkeit und vom Rhythmus ab (vgl. dazu Selting et al. 2009: 376). Länge ist ein prosodisches Mittel, das stilistisch-rhetorische Funktionen erfüllen kann. Im Sprachmaterial werden zwei Typen von Vokaldehnungen annotiert. Typ 1 ist eine lange Dehnung um ca. 0.2–0.5 Sek. (mit : markiert); Typ 2 ist eine extra lange Dehnung um ca. 0.5–0.8 Sek. (mit :: markiert). Typ 1 kommt dabei gewöhnlich initial vor; Typ 2 – final am Ende der Einheit, vgl. Beispiele 3 und 4 im Text sowie Tonbeispiele 3 und 4 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18):

- (3) *siebenhundert meter noch es ist noch ein la:nger weg (0.3) es sind noch ei:nige hindernisse noch zweimal wassergraben;*  
 (4) *ist SIE:: titelverteidigerin gesa krause:: (1.0) MACHT den goldenabend perfe:kt SUpERREnne:n.*

Je nach der Sprechgeschwindigkeit kann die Länge Unterschiedliches bedeuten. Ein langsames und deutliches Sprechen baut die Spannung auf und spiegelt die Anspannung und Neugier des Sprechers wider. In diesem Kontext verstärken die Dehnungen die lexikalische Bedeutung kommunikativer relevanter Einheiten (*la:nger, ei:nige*) und rhythmisieren die ganze Aussage. Bei einem schnellen Sprechtempo werden die extra langen Dehnungen – um ein Gegengewicht zu schaffen – dazu verwendet, dem sprachlichen Ausdruck besondere Emphase zu verleihen (*SIE::, krause::*).

### 4. Sprechtempo

Die Sprechtempovariationen entsprechen dem Laufrhythmus bzw. werden ihm angepasst und tragen dazu bei, die emotionale Beteiligung der Zuschauer zu steuern. Die Modifikationen werden auf globaler und lokaler Ebene sichtbar. Auf der globalen Ebene beobachtet man ein gemächliches Tempo vom Start bis zum Kampf um den Vorrang und eine rasante Tempobeschleunigung zum Endspurt. Die Silbenzahl eines ausgewählten 10-sekündigen Ausschnittes vom Anfang der Aufnahme beträgt 40 Silben (Beispiel 5 im Text sowie Tonbeispiel 5 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18)); in einem analogen Abschnitt vom Ende der Aufnahme – 55 (Beispiel 6 im Text sowie Tonbeispiel 6 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18)).<sup>11</sup> Auf der lokalen Ebene kommen weitere auditive Parameter zum Vorschein: die relativ konstante Tonhöhe sowie nacheinander folgende gleichmäßige Dehnungen beim

<sup>11</sup> Das Sprechtempo wurde manuell berechnet.

langsameren Sprechen und starke Tonhöhenveränderungen samt Fokusakzenten beim schnelleren Sprechen:

- (5) *aber das rennen ist (1.0) scho:n au:ch gu:t sortiert für elena burkard und für gesa krause die sich da ganz unauffällig (0.4) immer an der innenseite hält;*  
 (6) *grövdal fightet dahinter aber die norwegerin hat schon RÜCKstand; (0.6) schlumpf oder krause, gesa krause ganz aufmerksam schaut hoch auf die tafel. (0.9) die schweizerin öffnet die innenbahn macht aber die tür wieder ZU?.*

## 5. Fokusakzente

Fokusakzente sind als zusätzliche bzw. besonders nachdrückliche Hervorhebungen zu betrachten, die dazu dienen, ein bestimmtes Element zu markieren. Sie sind relativ leicht zu identifizieren, da sie akustisch gesehen meistens die höchsten Intensitäts-, Dauer- und Grundfrequenzwerte kumulieren (vgl. dazu Pétursson/Neppert 2002: 155).<sup>12</sup> Unterschieden wird nach Tworek (2012: 224) zwischen den starken und den schwachen Fokusakzenten: „Die starken Fokusakzente dienen dazu, das bestimmte Element des gesamten Ausdrucks von den sonstigen Elementen wegen seines informativen Werts auszusondern und es hervorzuheben [...]. Auf der Ausdrucksebene sind auch die schwachen Fokusakzente zu finden, die lediglich ein Element des Ausdrucks zusätzlich intonatorisch markieren ohne dabei seinen semantisch-pragmatischen Charakter besonders hervorzuheben“. Unter die letztere Kategorie fällt der sog. emphatische bzw. affektive Fokus, der besonders bei emotionaler Sprechweise zu finden ist. Durch die prosodischen Hervorhebungen wird die semantische Bedeutung einzelner Lexeme und dadurch der ganzen Aussage intensiviert. Im analysierten Material wurden insgesamt 36 Fokusakzente erkannt, 7 in der ersten Phase und 29 in der zweiten Phase. Sie repräsentieren dabei fast alle Wortklassen. Am häufigsten werden die Adverbien hervorgehoben, darin die Lokal- und Modaladverbien, die das sportliche Ereignis möglichst genau beschreiben. Bei den Nomen wird ebenfalls ein mehr oder weniger direkter semantischer Bezug zur Sportsprache festgestellt. Die Adjektive und die Tätigkeitsverben drücken die Aktivitäten der Teilnehmerinnen und des Publikums aus. Die Präfixe und Partikeln manifestieren die persönliche Einstellung des Kommentators, vgl.: Adverbien: *REIN, AUßen, WEG, Ü:ber, daVO:N, DRÜbe::r, DEUTlich, ÄHnlich, SPIElerisch, SAUber, A:Bsolut*; Nomina: *RÜCKstand, atTAcKe::, HINdernis, SUperRENne::n, entSCHEidung, TÄNZchen, GRÖVdal, GEga, KRAUse::;* Pronominalformen: *sie::, SIE:, ALle (x2)*; Adjektive: *überZEUgenden, ZWANzig, VIER*; Tätigkeitsverben: *MACHT, TO:BT, ZU(macht)*; Präfixe: *SUperRENne::n, SUperrennen*; Artikelwort: *DIEsen*; Partikel: *GANZ*. In solchen Äußerungen werden Elemente akzentuiert, die üblicherweise nicht akzentuiert werden. Diese Art von Fokusakzent

<sup>12</sup> Der Grundfrequenzumfang für die Fokusakzente in der Aufnahme beträgt 255–414 Hz; der Dauerumfang 0.2–0.8 Sek.

zeichnet sich durch starke Tonhöhenbewegungen auf den Akzentsilben aus (vgl. Dahmen/Weth 2018: 59). Dabei können emphatische Akzente im Gegensatz zu Tonhöhenakzenten auch auf Silben auftreten, die keinen syntaktischen Akzent tragen (vgl. dazu Peters 2014: 7), vgl. Beispiel 7 im Text sowie Tonbeispiel 7 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18):

- (7) *jetzt nach AUßen jetzt kommt die atTAcKe:: und WEG ist sie:: (3.5) weg ist SIE: gesa krause stürmt daVO:N (0.5) aber das HINdErnis noch (0.4) konzentrieren (0.5) noch mal (.) SAUber DRÜbe:r.*

## 6. Pausen

Die Pausen unterstützen die stilistisch-rhetorische Funktion der sprachlichen Mittel. Sie signalisieren den Fokus- oder den Kontrastakzent, indem sie die Aufmerksamkeit der Rezipienten auf das nachfolgende Element lenken<sup>13</sup>, das durch eine längere Pause erwartet wird. Zu diesem Zweck werden die Relevanzpausen eingesetzt, die erhöhte Relevanz kennzeichnen, vgl. Beispiel 8 im Text sowie Tonbeispiel 8 auf [linguistische-treffen.pl/en/issues/18](http://linguistische-treffen.pl/en/issues/18):

- (8) *also fabienne schlumpf die überrascht mich hier (0.8) in diesem jahr etwa so schnell wie gesa krause die:: absolute bestleistung allerdings ZWANzig sekunden langsamer (.) die schweizerin kennt hier keine angst (0.5) und jetzt geht gesa krause auf die verfolgung (0.3) schließt die lüke (.) fast (0.5) SPIelerisch.*

## 7. Zusammenspiel prosodischer Phänomene

Anhand der Sprachdaten wird deutlich, dass die prosodische Markierung von Emotionen eine Kombination verschiedener Parameter ist, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Ausschlaggebend bei der Markierung und Wahrnehmung von Emotionen scheinen die prosodischen Extrema zu sein, die die Aufmerksamkeit des Publikums wachhalten (vgl. hoch – niedrig, lang – kurz, häufig – selten, schnell – langsam, laut – leise bzw. stillschweigend). Hierarchisch gesehen bleibt die Tonhöhe mit dem höchsten prosodischen Rang. Die prosodische Analyse der letzten entscheidenden Laufminute zeigt, dass die durchschnittliche F0-Kontur bis zum Höhepunkt des Laufes sukzessiv steigt von ca. 250 Hz bis 370 Hz. Nach dem abgeschlossenen Wettkampf beginnt sie rapide zu sinken und liegt unter 300 Hz. Neben der Tonhöhe ist die Länge signifikant. Die extra langen Dehnungen, die prinzipiell im Auslaut vorkommen und durch eine tief fallende Tonhöhenbewegung begleitet sind, haben die Funktion, nicht so sehr Wichtiges zu markieren, sondern Wichtigstes anzuzeigen.

<sup>13</sup> Seltener richten sie sich auf eine vorhergehende Einheit aus, vgl. dazu <https://grammis.ids-mannheim.de/systematische-grammatik/2370>. Zugriff am 15.8.2020.

Das Wichtige ist die Darstellung eines aufregenden Rivalitätskampfes; das Wichtigste ist die Bekanntgabe der Gewinnerin (vgl. *krause::*, *SIE::*). Das auslautende Schwa bildet dabei keine Ausnahme, was die deutschen Ausspracheregeln relativiert und die Aussage damit ausdrucksstärker macht. Die Relevanzpausen sowie die Fokusakzente markieren erhöhte Relevanz ausgewählter sprachlicher Einheiten: Die extremen Fokusakzente erreichen eine Höhe von über 400 Hz. Das kontinuierlich steigende Sprechtempo und die Lautstärkevariationen verstärken die sprachliche Mitteilung, indem sie die emotionale Befindlichkeit des Sprechers, die durch die hohe Dynamik des Laufes bedingt ist, veranschaulichen. Somit konnten eine relativ abwechslungslose prosodische Linie in der ersten Phase und eine abwechslungsreiche prosodische Linie in der zweiten Phase der Moderation festgestellt werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die phonetischen Parameter nicht isoliert, sondern synchron vorkommen. Das bedeutet, dass sie in Relation zueinanderstehen und in dieser Relation untersucht werden sollen. Die prosodischen Mittel spielen eine zentrale Rolle bei der Kontextualisierung emotionaler Äußerungen, indem sie andere sprachliche Mittel (hauptsächlich lexikalische, stilistische und rhetorische) kommunikativ modulieren und eine emotionale Sprechweise effektiv gestalten. Eine zentrale Rolle spielen dabei die phonetischen Extrema, die die Funktion haben, die Besonderheit der erlebten Situation zu betonen und die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erregen.

## Literaturverzeichnis

- ÁGEL, Vilmos und Roland KEHREIN. „Sogenannte Koordinationsellipsen: von der Prosodie zur Theorie“. *Die Ellipse. Neue Perspektiven auf ein altes Phänomen*. Hrsg. Mathilde Hennig. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2013, 107–158. Print.
- AUER, Peter und Margret SELTING. „Der Beitrag der Prosodie zur Gesprächsorganisation“. *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 2. Halbband: Gesprächslinguistik*. Hrsg. Klaus Brinker, Gerd Antos, Wolfgang Heinemann und Sven F. Sager. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2001, 1122–1131. Print.
- DAHMEN, Silvia und Constanze WETH. *Phonetik, Phonologie und Schrift*. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh, 2018. Print.
- GILLES, Peter. *Regionale Prosodie im Deutschen. Variabilität in der Intonation von Abschluss und Weiterweisung*. Berlin, New York: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2005. Print.
- GRASSEGGGER, Hans. *Phonetik / Phonologie*. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2010. Print.
- GUMPERZ, John. *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press, 1982. Print.
- GÜNTHER, Carsten. *Prosodie und Sprachproduktion*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH, 1999. Print.
- HIRSCHFELD, Ursula und Eberhard STOCK. „Sprechwissenschaftliche Phonetik“. *Einführung in die Sprechwissenschaft. Phonetik, Rhetorik, Sprechkurs*. Hrsg. Ines Bose, Ursula Hirschfeld, Baldur Neuber, Eberhard Stock. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG, 2013, 27–80. Print.

- IZARD, Carroll E. *Die Emotionen des Menschen. Eine Einführung in die Grundlagen der Emotionspsychologie*. Weinheim: Beltz Psychologie-Verlags-Union, 1994. Print.
- KEHREIN, Roland. *Prosodie und Emotionen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH, 2002. Print.
- KRANICH, Wieland. *Phonetische Untersuchungen zur Prosodie emotionaler Sprechausdrucksweisen*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2003. Print.
- LEMKE, Siegrun. „Sprecherische Gestaltung“. *Sprechwissenschaft/Sprecherziehung. Ein Lehr- und Übungsbuch. Unter Mitarbeit von Philine Knorpp*. Hrsg. Siegrun Lemke. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2012, 123–158. Print.
- MAYER, Jörg. *Phonetische Analysen mit Praat. Ein Handbuch für Ein- und Umsteiger*. Handbuch-Version 2017/09. <http://praatpfanne.lingphon.net/das-praat-handbuch>. 6.8.2019.
- MICHALSKY, Jan. *Frageintonation im Deutschen. Zur intonatorischen Markierung von Interrogativität und Fragehaltigkeit*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2017. Print.
- PETERS, Jörg. *Intonation*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH, 2014. Print.
- PÉTURSSON, Magnús und Joachim M. H. NEPPERT. *Elementarbuch der Phonetik*. Hamburg: Helmut Buske Verlag GmbH, 2002. Print.
- POMPINO-MARSCHALL, Bernd. *Einführung in die Phonetik*. Berlin, New York: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 2009. Print.
- REINKE, Kerstin. „Zur emotionalen Wirkung phonetischer Mittel bei DaF-Lernenden“. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 12:2 (2007): 1–37. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/378/366>. 19.8.2019.
- REINKE, Kerstin. *Zur Wirkung phonetischer Mittel in sachlich intendierter Sprechweise bei Deutsch Sprechenden Russen*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2008. Print.
- SELTING, Margret. *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG, 1995. Print.
- SELTING, Margret, Peter AUER, Dagmar BARTH-WEINGARTEN, Jörg BERGMANN, Pia BERGMANN, Karin BIRKNER, Elizabeth COUPER-KUHLEN, Arnulf DEPPERMAN, Peter GILLES, Susanne GÜNTNER, Martin HARTUNG, Friederike KERN, Christine MERTZLUFFT, Christian MEYER, Miriam MOREK, Frank OBERZAUCHER, Jörg PETERS, Uta QUASTHOFF, Wilfried SCHÜTTE, Anja STUCKENBROCK und Susanne UHMANN. „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“. *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10 (2009): 353–402. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>. 29.7.2019.
- STOCK, Eberhard und Ludmila VELIČKOVA. *Sprechrhythmus im Russischen und Deutschen*. Frankfurt am Main: Lang, 2002. Print.
- TRUCKENBRODT, Hubert. „Satztyp, Prosodie und Intonation“. *Satztypen des Deutschen*. Hrsg. Jörg Meibauer, Markus Steinbach, Hans Altmann. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2013, 570–601. Print.
- TWOREK, Artur. *Einführung in die deutsch-polnische vergleichende Phonetik*. Dresden, Wrocław: Quaestio/Neisse Verlag Silvia und Detlef Krell GbR, 2012. Print.

## Anhang

Verwendete Transkriptionszeichen nach den GAT2-Transkriptionskonventionen

- ? hoch steigende Tonhöhenbewegung
- , steigende Tonhöhenbewegung
- ; fallende Tonhöhenbewegung

- . tief fallende Tonhöhenbewegung
  - : Dehnung um ca. 0.2–0.5 Sek.
  - :: Dehnung um ca. 0.5–0.8 Sek.
  - (.) Mikropause, geschätzt, bis ca. 0.2 Sek. Dauer
  - (0.4) gemessene Pause von ca. 0.4 Sek. Dauer
- DEUtlich Fokusakzentsilbe

### ZITIERNACHWEIS:

ROGOZIŃSKA, Marta. „Prosodische Markierung von Emotionen im Sport. Eine Fallstudie“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 453–463. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-33>.